

Die Gesundheitskarte – Was trägt e-Health zur Gesundheit bei?



Ein hochkarätig dotiertes nationales gesundheitspolitisches Treffen zur e-Zukunft unseres Gesundheitswesens – fast ohne Beteiligung der Hausärzte. Die Gesundheitskarte scheint als Allheilmittel in beinahe allen Köpfen zu kursieren. Verlieren wir Hausärzte den Anschluss nicht!

Une rencontre nationale de haut niveau sur l'avenir informatique de la santé publique – quasiment en l'absence des médecins de premier recours. La carte de santé semble s'établir comme le remède universel dans la plupart des esprits. Gardons-nous de rater le coche!

Heinz Bhend

Arbeitstagung «Nationale Gesundheitspolitik» vom 10.11.2004

Was trägt e-Health zur Gesundheit bei?

Am 10.11.2004 haben sich in Luzern ca. 220 Vertreter von Krankenkassen, Behörden, Institutionen und der FMH zu einer Arbeitstagung getroffen, um über die Bedeutung von e-Health in unserem Gesundheitswesen zu diskutieren. Mit Bundesrat Pascal Couchepin war auch die hohe Politik prominent vertreten. Hausärzte habe ich nur sehr vereinzelt gesehen. Mittwoch ist ja auch normaler Arbeitstag für einen Grundversorger.

Organisiert wurde der Anlass vom BAG. Schon im einleitenden Referat wurde klar, dass vor allem Politiker, Institutionen und Kassen den Kurs der künftigen Gesundheitspolitik bestimmen sollten. Die Hausärzte als Erstanlaufstelle in der Gesundheitskette wurden nicht einmal erwähnt.

Gewissermassen als Konsens der Tagung wurde in verschiedenen Voten formuliert, dass die Schweiz eine Strategie bezüglich e-Health brauche. Dies wurde vom BAG (Th. Zeltner), der FMH (M. Denz) und vom Bundesrat (P. Couchepin) moniert. Damit hat es sich aber bereits mit dem gemeinsamen Nenner. Da die Schweiz insgesamt 27 Gesundheitsdepartemente (26 Kantone und Bund) hat und sich schon viele «Insellösungen» – Teilprojekte in geographisch abgegrenztem Raum – etabliert haben, ist es auch nach dieser Tagung weiterhin völlig unklar, wer betreffend e-Health-Strategie die Federführung übernehmen soll.

Die Gesundheitskarte

Die «Macher» sehen das Heil in der Gesundheitskarte. Diese Gesundheitskarte war denn auch Thema eines Workshops. Hier wurde lediglich theoretisch – mit Blick auf Deutschland – argumentiert und philosophiert. Die gesetzliche Grundlage dafür fehlt (noch), da bisher lediglich die Versichertenkarte (nur mit administrativen Daten) vom Parlament beschlossen worden ist. Trotzdem gibt es bereits «pfannenfertige» respektive marktreife Lösungen.

Diese sehen vor, dass der Arzt via seiner Health-Professional-Card und mit der Erlaubnis des Patienten – durch gleichzeitiges Einstecken von dessen Gesundheitskarte – die aktuelle Medikation anpasst bzw. das Rezept elektronisch erstellt. Der Patient geht anschliessend in die Apotheke, welche die Medikamente konfektioniert abrufen und auf Verträglichkeit und Interaktionen prüfen kann. Meinem Hinweis, dass die Interaktionsprüfung sinnvollerweise bei der Erstellung des Rezeptes, d.h. in der Arztpraxis gemacht werden sollte, wurde das «Argument» entgegengehalten, der Patient könne eben zu diversen Ärzten gehen.

Die Frage eines Versicherungsvertreters (!), wer all diese Arztpraxen elektronisch aufrüsten würde, damit sie in der Lage seien, Karten einzulesen und zu bearbeiten, wurde nicht einmal richtig wahrgenommen. Die lakonische Antwort darauf: Dies sei kein Problem!

Der administrative Mehraufwand – unter anderem das Eintippen der Medikamente, die spätere Nachbearbeitung vergessener Karten, das Abgleichen mehrfach vorhandener Karten ... – war gar kein Thema.

Die Frage der Haftung für unvollständige oder fehlerhafte Einträge wurde zumindest in die Problem-

* Der Ärztégrossist Zur Rose hat ein Artikel-unabhängiges Sponsoring für die Rubrik «Medizinische Informatik» übernommen. Die Beiträge in dieser Rubrik entstehen vollkommen unabhängig von diesem Sponsoring und durchlaufen den normalen redaktionellen Review-Prozess. Durch die direkte Beteiligung an den Produktionskosten ermöglicht das Rubrik-Sponsoring die kostenlose Zustellung von PrimaryCare an alle Hausärztinnen und Hausärzte in der Schweiz. Die Herausgebergesellschaften und die Redaktion danken der Firma Zur Rose herzlich für ihre Unterstützung.



Rubriksponsor

liste aufgenommen. Sicher ist: da kommt etwas auf uns zu!! – Was, weiss niemand so genau, wann, schon gar nicht.

Offenbar geht man davon aus, dass wir Ärzte, wenn die Gesundheitskarte erst einmal vom Parlament abgesegnet sein wird, unsere Infrastruktur problemlos aufrüsten und bereit sein werden, diese Karte zu redigieren, die Rezepte via Karte elektronisch auszustellen und damit dem Apotheker die administrative Arbeit abzunehmen. Auch von den offiziellen Vertretern der FMH wurden hier keine klaren Vorstellungen geltend gemacht. Das ganze Projekt bzw. die Projektidee geht davon aus, dass mit dieser Gesundheitskarte Millionenbeträge eingespart werden könnten.

Zugegebenermassen, es besteht noch kein Fahrplan für diese Gesundheitskarte. Allein jedoch die Gegebenheiten, dass mehrere Firmen bereits über kom-

merzielle Produkte verfügen, dass die Karte in Deutschland eingeführt wird und man sich in der Schweiz um Europa-Kompatibilität bemüht, sind Grund genug dafür, uns frühzeitig in die Diskussion einzumischen, um nicht plötzlich vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Insbesondere tun wir gut daran, das soeben gestartete Pilotprojekt im Kanton Tessin aufmerksam zu beobachten.

Dr. med. Heinz Bhend
Leiter Arbeitsgruppe SGAM.Informatics
Alte Zofingerstrasse 62
CH-4663 Aarburg
bhend@sgam.ch